

# OHNE BACH GEHT'S AUCH IN ITALIEN NICHT

*Domorganist Luca Pollastri beim Schopfheimer Orgelsommer*

Schopfheim hat zwar keinen Dom wie das in der Provinz Parma gelegene Fidenza, aber eine reiche Orgellandschaft. Das nutzt auch der Schopfheimer Orgelsommer aus, wo die Gastorganisten an Spieltischen in verschiedenen Kirchen sitzen können. Inzwischen geht die Reihe schon in die Endrunde. Beim dritten Konzert gastierte nach dem Auftakt mit einem Luxemburger Organisten und der überaus erfolgreichen und publikumswirksamen ersten Schopfheimer Orgelnacht mit drei heimischen Organisten an fünf Orgeln der Kernstadt jetzt der Domorganist Luca Pollastri aus Fidenza.

Ohne Johann Sebastian Bach geht es nicht auch nicht bei einem Italiener. Schon jede Generation hat ihren Bach und jeder Organist seinen sowieso. Denn es gibt wohl kaum einen Interpreten, der Bach gleich spielt wie der andere. Zwar könnte man sich für ein solches Orgelfestival denken, dass die Programme einmal die tradierten Pfade verlassen und vielleicht mehr nationalen Schulen vorstellen so hat Pollastri in Deutschland schon zweimal reine italienische Orgelrecitale gegeben, aber vielleicht erwarten sowohl der Veranstalter als auch das Publikum Bach auf dem Programmzettel.

Und der war bei diesem Konzert grandios mit der c-Moll-Passacaglia vertreten, einem Werk mit mächtiger majestätischer Steigerung, sowie einem Konzert nach einem Streicher-Concerto von Antonio Vivaldi, das Bach für die Orgel bearbeitet hat. Pollastri geht den Leipziger Großmeister mit affektbetonter Artikulation an. Bachs Musik war in kräftigen barocken Farben zu erleben, die Passacaglia ist ja auch ein wirkungsvolles Stück! J.S. Bach wie auch eine Ciacona von Pachelbel spielte der italienische Gastinterpret passend an der norddeutsch disponierten Schuke-Orgel im Altarraum, deren Schwellwerk auch für spätromantische französische Musik gut ausreicht, wie man zum Schluss hören konnte beim Finalsatz aus der ersten Orgelsonate von Louis Vierne.

Zu konzertant-virtuosom Spiel verleitet die romantische Emporenorgel von Voit aus dem 19. Jahrhundert, die immer wieder durch ihren satten und hervorragenden Klang überrascht, ein altes Kircheninstrument, das in zurückgewonnener Charakteristik erstrahlt. Hier setzte der Organist einen nationalen Akzent mit zwei Stücken seines Landsmanns Marco Enrico Bossi, einem Abendlied aus der Reihe von Charakterstücken op. 92 und der Pièce Héroïque, einem Orgelsolitär, den Pollastri virtuos und beeindruckend mit romantischen Farben meistert. Dieses Jahr ist ja auch ein Messiaen-Jahr, deshalb hört man vermehrt den französischen Komponisten und katholischen Mystiker, so auch in allen bisherigen Konzerten des Orgelsommers. Pollastri spielte Das himmlische Mahl, eine Meditation über das Abendmahl, in ruhigem, kontemplativem Ablauf.

In der Zugabe kehrte er noch einmal den Italiener heraus mit einem Thema aus Verdis La Traviata. Das entsprach ganz seinem Naturell und machte Lust auf mehr solche Italianità, denn schließlich gibt es eine Menge italienische Opemparaphrasen für Orgel, man denke nur an Rossini. Aber vielleicht kommt Pollastri ja wieder einmal - dann mit italienischem Repertoire. 3 Das Abschlusskonzert des Schopfheimer Orgelsommers ist am Samstag, 26. Juli, 20 Uhr, in der evangelischen Stadtkirche.

JÜRGEN SCHARF (*Markgräfler Tagblatt*, 22 Juli 2008)